

0531

HOMILIE AN PFINGSTEN 28. MAI 1939

HOMILIE AN PFINGSTEN

28. MAI 1939

VON
JOHANNES ROSE
RIGA

Ep. Eph. 4, 4-16;

Ev. Joh. 14, 15-31

Lied: 165, 3-7 und 322, 3-6.

Die Kirche –
ein Wunderwerk des Heiligen Geistes

Ep. Epheser 4, 4-16:

Es ist nur ein Leib, und (darin waltet) nur ein Geist, wie es auch nur eine Hoffnung gibt, zu der ihr berufen worden seid. Es ist nur ein Herr, ein Glaube, eine Taufe. Es ist nur ein Gott und Vater aller: er herrscht über alle, wirkt durch alle und wohnt in allen.

Jedem einzelnen von uns ist die Gnade in dem Maße zuteil geworden, wie sie Christus ihm geschenkt hat. Darum heißt es:

Er ist aufgefahren in die Höhe, er hat Gefangne weggeführt, er hat den Menschen Gaben gegeben.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / EZ

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

- „Er ist aufgefahren“: was bedeutet das anders, als dass er zuerst (vom Himmel aus) herabgefahren ist in diese niedere Erdenwelt? Der herabgefahren ist, der ist auch aufgefahren über alle Himmel, um (von dort) das ganze Weltall zu erfüllen. – Er hat nun einige gegeben als Apostel, andre als Propheten, andre als Evangelisten, ander als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen tüchtig werden, den Dienst auszurichten, wodurch Christi Leib erbaut wird. Das soll geschehen, bis wir alle gelangen zu der Einheit im Glauben und in der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zu jener Größe, worin wir Christi Gabenfülle fassen können. Denn wir sollen nicht länger unmündige Kinder sein, die sich durch das Trugspiel solcher Menschen, die mit List auf Verführung ausgehn, von jedem Winde der Lehre wie Meereswogen schaukeln und umhertreiben lassen. Sondern wir sollen den wahren Glauben bekennen und durch die Liebe völlig hineinwachsen in Christus, der das Haupt ist. Denn aus ihm zieht der ganze Leib sein Wachstum, indem seine einzelnen Teile sich eng zusammenfügen und fest zusammenhalten mit Hilfe aller Gelen-

ke, die ihren Dienst verrichten nach der besonderen Tätigkeit, die jedem Gliede zugewiesen ist. So erbaut sich der ganze Leib im Geist der Liebe.

Ev. Johannes 14, 15-31:

Liebt ihr mich, so haltet meine Gebote!
Dann will ich den Vater bitten, und er wird euch einen andern Helfer geben, damit er ewig bei euch bleibe: den Geist der Wahrheit. Den kann die Welt nicht empfangen, denn sie hat für ihn kein Auge und erkennt ihn nicht. Ihr erkennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich will euch nicht verwaist lassen, ich komme zu euch. In Kürze schaut die Welt mich nicht mehr. Ihr aber sollt mich schauen: weil ich lebe, werdet ihr auch leben. An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin, dass ihr in mir seid, und dass ich in euch bin. Wer meine Gebote hat und sie befolgt, der hat mich lieb. Wer aber mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.“

Da fragte ihn Judas, nicht der aus Kariot: „Herr, wie kommt es, dass du nur uns dich offenbaren willst und nicht auch der Welt?“ Jesus antwortete ihm: „Wer mich liebt, der wird mein Wort befolgen, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer mich nicht liebt, der befolgt auch meine Worte nicht. Und doch stammt das Wort, das ihr vernehmet, nicht von mir, sondern von dem Vater, der mich gesandt hat.

Dies habe ich zu euch geredet, während ich noch bei euch bin. Der Helfer aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch erinnern an alles, was ich euch gesagt.

Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Ich gebe euch keinen Frieden, wie die Welt ihn gibt. Euer Herz sei ohne Bangen und ohne Furcht! Ihr habt vernommen, dass ich euch gesagt: „Ich gehe und komme zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe; denn der Vater ist grö-

größer als ich. Und nun habe ich's euch gesagt, ehe es geschehen ist, damit ihr glaubet, wenn es nun geschieht. Ich werde nicht mehr viel mit euch reden; denn der Weltbeherrscher naht. Er hat zwar kein Recht an mich. Aber die Welt soll erkennen, dass ich den Vater liebe und so handle, wie mir der Vater geboten hat.

Steht auf und lasst uns von hier gehen!“

Heute feiert die Kirche das wunderbare Gedächtnis der Herabkunft des Heiligen Geistes. In Seinen letzten Reden, und auch noch kurz vor Seiner Aufahrt zum Vater, kündigte der HErr Ihr unter verschiedenen erhabenen Namen an: Tröster, Geist der Wahrheit (Joh. 14, 16. 17), Verheißung des Vaters, Kraft aus der Höhe (Luk. 24, 49; Apg. 1, 4. 8). Aber über allen diesen steht der hohe Name „Heiliger Geist“ (Joh. 14, 26).

Wie waren doch die Herzen der Jünger so gespannt, wie diese neue Weise der Offenbarung Gottes sich äußern werde?

Und nun erleben sie es. Es brauste vom Himmel herab eine gewaltige Bewegung als eines Windes und erfüllte das Haus, da sie saßen. Und auf ein jegliches

Haupt setzte sich eine feurige Zunge, „und wurden alle voll des Heiligen Geistes“, und begannen ein wunderbares Zeugnis für den HErrn abzulegen. Und alle, die es hören, erleben selbst ein Wunder – sie vernehmen dieses Zeugnis in der Sprache, darinnen sie geboren sind.

Und es geht durch ihre Herzen: „Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun? (Apg. 2, 37). Es geht wie eine Geburtskraft durch Israel, und das wunderbare Ergebnis ist die erste Gemeinde zu Jerusalem, ein Wunderwerk des Heiligen Geistes.

Keine andre Gemeinschaft kann sich rühmen, auf eine solch wunderbare Weise begonnen zu sein; es ist eben eine Geburt aus Gott (Joh. 1, 13), so werden Seine Söhne und Töchter geboren!

Dieses hohen Standes unsrer Kindschaft in Gott wollen wir uns insonderheit in einer Zeit rühmen, wo dieses heilige Bewusstsein bei den Getauften mehr und mehr dahinschwindet und die heilige Taufe fast als ein kurzer menschlicher Akt angesehen wird, wodurch man einer Gemeinde angeschlossen werde.

In Wahrheit ist es doch so, dass die Kraft aus der Höhe (Luk. 24, 49), die Kraft des Empfängnisses im Heiligen Geist, seit Pfingsten jedesmal wirksam ist,

wo ein Menschenkind zur heiligen Taufe gebracht wird. „Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung und aller, die ferne sind, welche Gott, unser HErr, herzurufen wird“ (Apg. 2, 39).

Es ist eine hohe, eine heilige Sonderstellung vor allen übrigen Menschen, in die wir durch den Akt der heiligen Taufe kommen. Es ist das Geheimnis des Heiligen Geistes, wodurch Er alle Täuflinge zu einer Familie Gottes zusammenschließt und sie als Kinder Gottes in heiligen Umgang mit ihrem himmlischen Vater bringt. Welch ein Vorzug ist das! Wie nahe sind wir durch diese Sonderstellung zu Gott gebracht! Mit wievielmehr Recht, als jene Athener, können die Getauften rühmen: „Wir sind Seines Geschlechts!“ (Apg. 17, 28).

Von den großen und wunderbaren Aufgaben des Heiligen Geistes noch sonst hören wir den HErrn im Evangelium sagen: „Ich will den Vater bitten, und Er soll euch einen andern Tröster geben, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen; denn sie siehet Ihn nicht und kennet Ihn nicht. Ihr aber kennet Ihn; denn Er bleibt bei euch und wird in euch sein (Verse 16, 17).

In den Tagen des Menschensohnes, konnten noch alle Menschen, ob gläubig oder ungläubig, Seine

Wunder schauen, Seine Worte hören; seit Pfingsten schließen sich die Türen vor dem unheiligen Auge und Ohr der Welt. Was der HErr aus Seinem Wesen, aus Seinem Gnadenrat weiter offenbaren will, verläuft nur inmitten der Seinen.

Nur sie machen hinfort wunderbare verborgene Erfahrungen, werden verständig in göttlichen Dingen, genießen herrlichen Trost, schauen und merken Gottes wunderbares Tun und Verfahren mit den Menschenkindern.

Dabei sind es nicht nur zukünftige Dinge, sondern sie erfahren die Tätigkeit des Geistes der Wahrheit auch schon in vielem Vorhandenen, das der Tröster bereits vermocht hat als segensreiche Tatsachen zu verwirklichen. Die Epistel spricht von Gaben, Ämtern, Ordnungen und Segnungen, die in dem Einen Leibe wunderbar ineinander greifen und machen, „dass die Heiligen zugerichtet werden und der ganze Leib Christi, die Kirche, wachse zum Maße Seines vollkommenen Alters.“

Und dann? Dann kommt Gottes Reich und seine Gerechtigkeit. Der Prophet Daniel sieht, dass zur Zeit der letzten Staatengebilde sich ein Stein daherwälzt, sie alle zermalmt und verstört, selbst aber zu einem

großen Berg wird, der die ganze Welt erfüllt (2, 34. 35. 44).

Und dann heißt es: „Aber das Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel wird dem heiligen Volk des Höchsten gegeben werden, des Reich ewig ist, und alle Gewalt wird Ihm dienen und gehorchen“ (Dan. 7, 27).

Das ist das Endfinale aller Dinge. Das ist, was hernach zu folgen hat und folgen wird. Die Anzeichen des Endes alles Bisherigen liegen Tag für Tag immer stärker und gewisser vor Augen. Und es liegen die Dinge deshalb so, weil der Stein sich daherwälzt, weil der HErr im Anzuge ist, zu den Seinen zurückzukehren und alle Seine herrlichen Verheißungen allendlich wahrzumachen.

Kurz vor diesem großen und herrlichen Augenblick geht es uns wie jenen Jüngern des HErrn. Es ist zu eine stillen leeren Pause gekommen, in der wir wohl nicht ohne Licht und Stärkung gelassen sind, denn wir haben bereits Wunderbares gesehen und Gottes Geist lässt uns noch immer tiefe Blicke tun in den gesamten Liebesratschluss des HErrn. Und doch, und doch – wir können nur Gedanken und Meinungen austauschen, aber über allen nächsten Schritten und Werken des HErrn lagert noch ein Dunkel, das

nur der HErr beheben kann. Nicht einmal wissen wir, wie lange auch unsre Prüfungszeit währen soll.

Aber schon die Zehnzahl der Tage ist tröstlich. Die Zehn ist eine Vollzahl. Sie ist zugleich eine Einschätzung menschlicher Kräfte. Das sehen wir an den 10 Tagen der Trübsal zu Smyrna (Offb. 2, 10). Gott prüft nicht übers menschliche Maß hinaus. Bei dem HErrn ist kein Hinausdehnen. Der Tröster kam damals nicht einen Tag später. Es wird auch die halbe Stunde der Stille nicht zu einer dreiviertel Stunde werden.

Darum lasst uns unsre Herzen weit machen und tun, wie die Jünger Jesu in den Tagen zwischen Himmelfahrt und Pfingsten, da sie alle einmütig im Gebet auf die Erfüllung der Verheißung der geheimnisvollen Ausgießung des Heiligen Geistes warteten. Heben wir unsre Häupter empor, weil sich unsre Erlösung naht. Blicken wir zuversichtlich dem kommenden Erlöser entgegen.

Nichts trübe, nichts verwirre diesen Blick, wie auch immer sich unsre Verhältnisse, oder die in der Welt, ändern mögen. Alles muss ja von seiner Stelle gerückt und bewegt werden, auf dass der König aller Könige den Platz einnehme. Und das ist doch kein anderer, als Er Selbst, der vielgeliebte Heiland, der,

nach einem verheißungsvollen Wort der Weissagung, noch zur „Sehnsucht aller Völker“ werden soll (Rek. 1915 Nr. 13).

In dieser stillen Zwischenzeit lasst uns umso mehr um die Altäre scharen, an deren Schwelle der heilige Quell noch heute quillt, davon müde Knie wieder erstarken, die Augen wieder hell und klar werden, und der Mund lernt, Gottes Lob und Preis zu singen.

Und wie ein leises, sanftes Säuseln mag es in einem Augenblick kommen, dass unsre sakramentale Gemeinschaft mit Ihm selig übergehe in die hüllenlose Gemeinschaft im Schauen von Angesicht. Von allen unsren Erwartungen ist diese wohl die allernächste und die seligste.

Johannes Rose b. E.